



Gut 350 Gäste kamen am Samstag zum Kulturball und füllten das Tanzparkett – „Cappuccino“ ist zum festen Bestandteil des Kulturballs geworden.

# Stimmen die Details, kommen Gäste

**EVENT** Der Kulturball lockte auch 2016 wieder viele Besucher nach Burglengenfeld. Die MZ sprach mit Roland Konopisky über das Geheimnis des Erfolges.

VON JOSEF SCHALLER

**BURGLENGENFELD.** Der Kulturball war auch in diesem Jahr wieder ein Besuchermagnet – mehr als 350 Gäste konnten die Vorsitzenden des Vereins „Kultur und Mehr im Städtedreieck“, Roland Konopisky und Claudia Feldmeier, am Samstagabend in der Stadthalle begrüßen. Während das allgemeine Interesse am Fasching schon seit vielen Jahren rückläufig ist, wird der Kulturball immer beliebter.

Vor 30 Jahren war das noch ganz anders. Da war für die meisten ein Faschingsball noch eine „Pflichtveranstaltung“. Doch die Zeiten haben sich geändert. Fasching findet nur noch an wenigen Tagen statt und Schwarz-Weiß-Bälle, die in früheren Jahren als besondere gesellschaftliche Ereignisse aus den zahlreichen Faschingsveranstaltungen herausgeragt hatten, sind inzwischen ebenfalls sehr rar.

Der Kulturball hat diesem Trend

jedoch nicht nur getrotzt, er ist inzwischen zu einem Event-Highlight geworden, das alljährlich die Burglengenfelder Stadthalle füllt und sogar Freunde des Tanzsports aus dem Regensburger Raum anzieht. Gerade zu einer Zeit, als das Interesse an Faschingsbällen zurückging, hat der Vorsitzende des Kulturvereins, der vor 16 Jahren gegründet worden war, auf der Suche nach Ideen, was man so auf die Beine stellen könne, auch über einen Kulturball nachgedacht.

## Erstaufgaben waren im Gymnasium

Nur ein Jahr später hat im Pfarrheim St. Michael die erste Auflage dieser inzwischen sehr beliebten und etablierten Veranstaltung stattgefunden. „70 Personen waren damals gekommen“, erinnerte sich Roland Konopisky. Für die musikalische Gestaltung habe damals ein Salonorchester mit Musikern des Johann-Michael-Fischer-Gymnasiums gesorgt. Die Besucherzahlen seien jährlich angestiegen.

Mit dem Ortswechsel in die Stadthalle im

**Heidi Gügel erfüllte mit der Band „Cappuccino“ hohe Ansprüche.**

Jahr 2005 habe sich der Kulturball dann so richtig etabliert. Die Besucherzahl habe sich mittlerweile zwischen 350 und 400 eingependelt. 2014 seien sogar 430 gezählt worden.

Es gibt mehrere Gründe für die Beliebtheit dieser Veranstaltung. In erster Linie ist es natürlich die hochklassige Musik. „Damit steht und fällt alles“, betont der Vorsitzende. Mit der Band „Cappuccino“, die inzwischen ein fester Bestandteil des Kulturballs geworden ist, sei es gelungen, Musiker an Land zu ziehen, die bayernweit als Publikumsmagnet gelten. Zudem präsentieren die Musiker ein abwechslungsreiches Repertoire und eine Vielfalt an klassischer und lateinamerikanischer Tanzrhythmen.

Das weckt natürlich Interesse bei Tanzsportvereinen, da es für Hobbytänzer kaum Möglichkeiten gibt, ihr Können auch mal öffentlich zu zeigen. Vergessen darf man auch nicht die vielen kleinen Details – von der Beleuchtung über den Blumenschmuck, die freundlichen Bedienungen bis hin zur gehobenen Küche, mit denen Konopisky für ein ganz besonderes

Ambiente in der Stadthalle sorgt.

Jeder, der den Kulturball besucht, der kann und möchte tanzen. Man muss kein großer Kenner sein, um sofort festzustellen: Hier sind lauter Köpfe auf dem Parkett. Max Loy, Mitglied der Band „Cappuccino“, hat viele der Besucher wiedererkannt, die schon im vergangenen Jahr oder auch die Jahre zuvor über das Parkett fegten. „Lauter bekannte Gesichter“ rief er nicht ohne Stolz in sein Mikro.

## Diesmal ohne Show oder Einlage

Auf eine besondere Einlage wie in den zurückliegenden Jahren, in denen die Besucher unter anderem von „Dionysos“ mit einer magischen Show verzaubert oder von Peter Gerber in die Welt des Jonglierens und des Varietés verführt wurden, wartete man dieses Mal allerdings vergeblich. „Ich habe nichts Passendes gefunden“, gesteht Konopisky, der auch hier die Maßstäbe hoch ansetzt. „Wenn, dann muss es passen! Wenn's nix G'scheits is, mach ma's niat“, lautet die Begründung.

Als Faschingsball möchte Kuno den Kulturball aber nicht bezeichnen. Er spielt sogar mit dem Gedanken, die Veranstaltung probeweise mal in eine andere Jahreszeit zu verlegen ...

➔ Mehr Infos und Bilder gibt es unter [www.mittelbayerische.de/schwandorf](http://www.mittelbayerische.de/schwandorf)



## MZ-UMFRAGE: WAS IST DAS BESONDERE AM KULTURBALL?



➔ **Berta und Albert Gröninger, Pirkensee:** Für das Ehepaar ist der Kulturball eine Muss-Veranstaltung. „Wir sind schon zum siebten Mal da“, erzählten sie dem MZ-Reporter am Samstag. Die Gründe dafür sind ganz einfach: „Man kann gut tanzen – auch Standardtänze. Und die Musik ist hervorragend.“



➔ **Ellen und Christian Schmalzl, Undorf:** Zum dritten Mal besucht dieses Ehepaar den Kulturball in der Burglengenfelder Stadthalle. Sie loben besonders die Band und die Arbeit, die sich die Organisatoren machen: „Die Musik ist klasse, das Ambiente super“, sagten sie. „Und auch der Service ist klasse.“



➔ **Helena und Eckardt Mierzwa:** Ebenfalls schon zum siebten Mal waren sie auf der Veranstaltung. „Wir kommen gerne hierher – es gibt es gute Tanzmusik und ein gutes Publikum“, lobte das Ehepaar im MZ-Gespräch. Sie sind erfahrene Ballgänger: „Wir ziehen uns gerne schön an und gehen Tanzen.“



➔ **Anne und Wilhelm Lotz, Burglengenfeld:** Der frühere Werkleiter bei HeidelbergCement und seine Frau lobten das „gehobene Niveau“ beim Kulturball. „Wir tanzen sehr gerne und sind auch im TV-Tanzsport organisiert. Es macht Spaß, in einem schönen Rahmen die Geselligkeit zu genießen.“ (bjs)